

V.

Die Geheimsprachen bei den Slaven.

Von

Vatroslav Jagić,

wirkl. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften.

I.

1. Eine jede Sprache, die ich nicht verstehe, bildet eigentlich ein Geheimniss für mich, sie ist relativ genommen eine Geheimsprache; ja innerhalb seines eigenen wohlgekannten Idioms kann man bei besonderen Anlässen in die Lage versetzt werden, mit einer solchen Häufung von Ausdrücken eines speciellen Fachs, eines Handwerks u. dgl., zu thun zu haben, die für den in das Fach nicht Eingeweihten fast den Eindruck einer Geheimsprache hervorbringt. In diesem Sinne gibt es unzählige Geheimsprachen. Doch in der Regel fasst man den Ausdruck anders auf. Man denkt an das absichtlich, künstlich maskirte, durch Anwendung verschiedener Kunstgriffe und Mittel zur Erreichung eines ganz bestimmten Zwecks, dessen letzten Grund die Geheimhaltung des Einverständnisses bildet, zu Stande gebrachte Sprechen. Scherz und Ernst kann dabei mitspielen, eine unschuldige Unterhaltung, aber auch schlaue, ja selbst spitzbübische Berechnung, das Motiv der Entstehung abgeben. Jung und Alt, ehrliche Menschen und Gauner, sind an der Hervorbringung von Geheimsprachen betheilig. Die Gerichte kamen wohl am frühesten in die Nothlage von der Existenz der Gaunersprachen Notiz zu nehmen. K. Estreicher erwähnt in seinem Aufsatz ‚*Jezyk złoczyńców*‘ (den ich aus der Beilage ‚*Rozmaitości*‘ zur ‚*Gazeta lwowska*‘, Jahrgang 1859, kenne¹) eine schon im Jahre 1778 in der ‚*Gazeta Warszawska*‘ (Nr. 104)

¹ Der Aufsatz erschien auch abgesondert und reichlich erweitert (mit vielen Zusätzen), soll in nächster Zeit abermals in Wisla publicirt werden.